



Was überhaupt nichts nützt:

- Tiefgefrieren bei - 20°C ist unwirksam.
- Das Einlegen von Früchten in Alkohol ist unwirksam.
- Desinfektionsmittel sind gegen die Eier des Fuchsbandwurms wirkungslos.

Diagnostik und Therapie

Wer einer besonderen Gefährdung ausgesetzt ist (bestimmte Berufsgruppen der Land- und Forstwirtschaft oder Jäger) kann sich vorsorglich serologisch untersuchen lassen. Somit kann eine Infektion gegebenenfalls frühzeitig erkannt und behandelt werden.

Mit Hilfe moderner diagnostischer Methoden ist eine schnelle und eindeutige Diagnosestellung möglich. Ein Arzneimittel, das die Parasiten zuverlässig abtötet, gibt es nicht. Mit einer Radikal-Operation wird versucht, das parasitäre Gewebe vollständig zu beseitigen. Ist die Operation nicht möglich, so wird auf die Chemotherapie gesetzt, die aber nicht nebenwirkungsfrei ist und lebenslang durchgeführt werden muss.

Bei Fragen zur Bejagung der Füchse:

Kreisverwaltungsreferat
Untere Jagdbehörde
Anton Fellner
Ruppertstr. 19
80466 München
Telefon: (089) 2 33-4 46 34
Fax: (089) 2 33-4 46 36
E-Mail: a.fellner@muenchen.de

Bei Fragen zu gesundheitlichen Risiken:

Referat für Gesundheit und Umwelt
Infektionsschutz
Bayerstraße 28a
80335 München
Telefon: (089) 2 33-4 78 09
Fax: (089) 2 33-4 78 14
E-Mail: gs11.rgu@muenchen.de

Impressum
Herausgeberin:
Landeshauptstadt München
Referat für Gesundheit und Umwelt
Bayerstr. 28a
80335 München
August 2004



Gefahren durch den
kleinen Fuchsbandwurm -
Darmbandwurm des Rotfuchses

So harmlos sein Name auch klingt: Der kleine Fuchsbandwurm ist ein Parasit, der für den Menschen lebensgefährlich sein kann. Der reife Wurm lebt im Darm des Fuchses (sogenannter Endwirt) - selten auch bei Hund und Katze - und erreicht eine Größe von 3 bis 5 mm. Die Eier gelangen mit dem Kot der Tiere ins Freie. Sie werden mit der Nahrung durch geeignete Zwischenwirte, wie kleine Nagetiere oder andere Kleinsäuger, aufgenommen und entwickeln sich in ihnen zu Bandwurmfinnen. Werden diese infizierten Nagetiere, zum Beispiel Mäuse, wiederum von Füchsen, Hunden und Katzen erbeutet und gefressen, wird aus der Finne in diesen Tieren ein Bandwurm (*Echinococcus multilocularis*).

Befall des Fuchses

Der kleine Fuchsbandwurm ist auf der nördlichen Erdkugel verbreitet. Süddeutschland, die Nordschweiz, Westösterreich und Ostfrankreich gehören zu den sogenannten hochendemischen Gebieten des Fuchsbandwurms, wo also im Vergleich zu anderen Regionen ein höherer Anteil der Tiere regelmäßig befallen wird. Neuere Untersuchungen des Bayerischen Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) zeigten für das Stadtgebiet München einen Wirtsbefall von rund 10 %, was eine - im langjährigen Landesdurchschnitt - geringe Befallsrate ist.

Übertragungsweg

Der Mensch infiziert sich oral durch Aufnahme ausgeschiedener Eier. Dies geschieht durch den Verzehr von rohen, bodennahen Früchten und Gemüse oder durch den Kontakt mit dem Fell von infizierten Füchsen, Hunden oder Katzen. Denkbar ist auch das Einatmen von Staub aus eingetrocknetem Kot der Tiere als Infektionsweg.

Krankheitsbild beim Menschen

Da der Mensch kein natürlicher Zwischenwirt für den Fuchsbandwurm ist (Fehlwirt), führt nicht jede Aufnahme von Bandwurmeiern automatisch zu einer Infektion. Das Risiko ist für den Menschen im Vergleich zum Nagetier relativ gering, nur 10% der Infizierten erkranken tatsächlich. Nach der Aufnahme der Eier kann der Mensch an der sog. *alveolären Echinokokkose* erkranken. Die aus dem Ei schlüpfende Bandwurmlarve setzt sich bevorzugt in der Leber fest, wo sie langsam tumorartige, verdrängende Wucherungen unter Bildung kleiner Tochterblasen (*Alveolen*) verursacht. Weil Krankheitserscheinungen gewöhnlich erst dann auftreten, wenn bereits ein erheblicher Teil des Lebergewebes von der Wucherung zerstört ist, können von der Ansteckung bis zur Feststellung der Krankheit unter Umständen 10 bis 15 Jahre vergehen. Treten Symptome auf, so sind es wenig charakteristische Beschwerden, wie Müdigkeit, Appetitlosigkeit, Druckgefühl und Schmerzen im Bauchraum.

Vorsichtsmaßnahmen:

- Am Boden wachsendes Gemüse und Früchte nur dann roh essen, wenn sie sicher eingezäunt sind (verstäubungsdicht), so dass Füchse sie nicht erreichen können.
- Erhitzen auf Temperaturen über 60°C (Kochen, Backen, Braten) für wenige Minuten tötet die Bandwurmeier ab.
- Gründliches Reinigen von Obst, Gemüse und Salaten mit Wasser reduziert das Infektionsrisiko, beseitigt es aber nicht vollständig.
- Tot aufgefundene oder bei der Jagd erlegte Füchse nur mit Plastikhandschuhen anfassen und die Tiere für den Transport in Plastiksäcke verpacken.
- Nach der Berührung von Füchsen und dem Kontakt mit Hunden und Katzen grundsätzlich die Hände gründlich waschen.
- Hunde, die von Jägern in Fuchsbauten eingesetzt wurden, anschließend abwaschen.
- Freilaufende Hunde und Katzen alle 4 bis 5 Wochen nach tierärztlicher Anweisung entwurmen.
- Nach Arbeiten mit Erde (z. B. Wald-, Feld- und Gartenarbeit), Hände und Kleidung gründlich waschen. Verschmutzte Kleidung nicht ins Haus tragen.